1957 - 2017 60 Jahre Praxis

Ein Leben für die Kampfkünste

Interview[1] mit Sensei Roland Habersetzer

Der französische Verlag BUDO Editions hat ein wahres Sammlerstück veröffentlicht:
« Fondamentalement martial, matières à réflexion sur les arts martiaux »[2], Sammlung einer Auswahl von Artikeln, die Roland Habersetzer[3] in verschiedenen Zeitschriften über Kampfkünste seit fast einem halben Jahrhundert veröffentlicht hat. Diese Neuerscheinung ist für das « Dragon Magazine » der Anlass für einen Rückblick auf ein „Budo-Leben" von außerordentlicher Intensitität.

---

[1] Erschienen im französichen Dragon Magazine Nr. 32 vom Oktober 2017.

[2] Roland Habersetzer, Fondamentalement martial, matières à réflexion sur les arts martiaux, 2017. ISBN 978-2-37415-360-5 (siehe auch www.budo.fr)

[3] Roland Habersetzer, Jahrgang 1942, ist seit 1957 Praktizierender der Kampfkünste. Bereits 1961 erhielt er den 1. Dan und wurde so zu einem der ersten französischen Schwarzgurte im Karate. Zu Recht wird er sowohl als Spezialist der japanischen Kampfkünste (Budo) als auch der chinesischen (Wushu) angesehen. Nachdem er verschiedene Graduierungen in Frankreich, Japan und China erhalten hatte, wurde Roland Habersetzer in Japan durch O-Sensei Tsuneyoshi Ogura (10. Dan, Leiter des Dojo Gembukan in Kofu; Ogura Sensei war insbesondere Schüler von Yamagushi Gogen, 1909-1989 und von Gima Makoto, 1897-1998) im Jahre 1992 der 8. Dan sowie der Titel eines Shihan zuerkannt, im April 2006 der 9. Dan, Hanshi, sowie der Titel eines Soke (Meister-Gründer) für seinen eigenen Kampfkunststil „Tengu no michi" (Tengu-ryu Karatedo, Kobudo, Hojutsu).
Diese Graduierungen und Titel wurden bestätigt durch Tadahiko Otsuka vom Tokioter Gojukensha, einem anderen anerkannten Meister des Goju-ryu, des Naha-te und des Shuri-te, direkter Schüler von Higa Yuchoku (1910-1994), von welchem er den Titel des Hanshi erhalten hat.

Versuchen 60 Jahre lang von den gleichen Werten zu überzeugen - mit der gleichen Leidenschaft.

Dragon Magazine: Sensei, wir lesen Sie seit Jahren auf unseren Seiten. Beim Durchblättern Ihres letzten Werkes sieht man, dass der Verlag Budo Editions einen Rückblick auf Ihr „Leben für die Kampfkunst" anstellt, nach 60 Jahren Praxis und fast 50 Jahren mit Veröffentlichungen, die Klassiker in der Welt der Kampfkunst sind, als starkes Zeugnis Ihres Engagements auf dem Weg des Budo[4].
Dieses Buch, das zu Ihrem 75. Geburtstag erscheint, ist eine Auswahl aus Ihren Schriften, die auch Reflexionen sind, die den Kern der Kampfkunst berühren und gleichermaßen der Rückblick sind auf eine glasklare Analyse, die Sie seit langem angestellt haben und auf die Sie immer die Aufmerksamkeit haben lenken wollen: Die Verarmung und das unabwendbare Verschwinden der traditionellen Kampfkünste.
Einer von diesen Texten ist uns buchstäblich ins Auge gesprungen, denn er faßt eine Position zusammen, die Sie immer bestätigt und verteidigt haben, die den Betrug und die Unkultur brandmarkt, nämlich, dass man Ihrer Ansicht nach hartnäckig darauf bestehen muss, „Kampfkunst" und „Kampfsport" nicht zu verwechseln. Es scheint uns, dass es die beste Art ist, dieses Interview zu beginnen, hier den Leitartikel wiederaufzunehmen, der in Ihrer nicht mehr erscheinenden Zeitschrift « Le Ronin »[5] veröffentlicht wurde. Das war im Juni 1987, 30 Jahre nach Ihren Anfängen im Karate. Hier ist der Artikel, 30 Jahre nach seiner Veröffentlichung, und seitdem ist nicht einmal ein Komma davon zurückgenommen oder hinzugefügt worden. Er faßt tatsächlich einen Willen und eine Tatkraft zusammen, die in die gleiche Richtung zielen. Was wäre besser, Ihr letztes Buch einzuführen, ein Best-of Ihrer Schriften?

SEINE SCHIFFE VERBRENNEN…

Für die einen sind die Kampfkünste lediglich Waffen. Für andere symbolisieren sie eher die Suche nach sich selbst, in der Aktion. Für noch andere sind sie eine Art wie jede andere, um Sport zu betreiben, mit oder ohne ihre Abfolge von Titeln, Medaillen und so weiter. Was mich betrifft, ich hatte immer eine bestimmte Idee, was der „Weg des Budo" alles einschließt und habe es geschrieben und bekräftigt, seit ich die Möglichkeit dazu hatte, und in jedem Fall sehr wohl vor „jenen alten Meistern der letzten Stunde". Seit meinen Anfängen. Das ist wahr. Seitdem habe ich von meinen Erfahrungen, Freuden oder Leiden, nur das zurückbehalten, was mich in dieser Idee bestärken und die Leidenschaft nähren könnte, sie weiterzugeben. Wenn nicht, was hätte ich getan in dieser Welt des Budo, deren Wahrnehmung in erster Linie allzu oft Gewalt ist in einem Grade, dass ein großer Teil der Praktizierenden dummerweise davon wie mit Leimruten gefangen bleibt?

[4] Budo bezeichnet die Gesamtheit der traditionellen Kampfkünste Japans. Das chinesische Äquivalent ist Wushu.

[5] Die Zeitschrift « Le Ronin » erschien von 1980 - 1992. Es gab insgesamt 47 Ausgaben. Der Leitartikel „Seine Schiffe verbrennen" (« Brûler ses vaisseaux ») ist in der Ausgabe Nr. 28 erschienen.

Was gibt es Normaleres, als seine Idee zu verteidigen, wenn sie dich seit fast 30 Jahren begleitet und zu versuchen sie zu teilen? Habe ich es genug gesagt und geschrieben: Dass Budo das Interesse der heutigen und zukünftigen Zivilisation nur verdient, weil es Kunst ist und dass es abzielt auf die Vervollkommnung des Menschen durch den schöpferischen Akt, schwierig und frei von allem Materiellen. Eine Kernidee, die wir nötig haben werden, scheint es mir, um morgen noch zu existieren. Man hat mich als Sektierer behandelt, als Fanatiker, man hat oft meinen „Kreuzfahrergeist" kritisiert. Es ist wahr, diesen Geist, ich habe ihn. Wenn nicht, was täte ich hier?

Ich gehöre nicht zu denen, die Ideen anderer vermitteln, um einer schwankenden Mehrheit zu gefallen, um sich in jedem Moment repräsentativ zu fühlen, also in Sicherheit… Ob meine Ideen stören, schockieren, gefallen oder zusammenbringen, ich trage dafür die Verantwortung mit der gleichen Gelassenheit, weil es keine Gelegenheitsideen sind. Sie haben mir seit langer Zeit Freundschaften oder Feindschaften eingebracht, aber wenigstens sind die Dinge immer klar gewesen. Mein Handeln ist immer engagiert gewesen, auch dann, wenn es das beste Mittel war, mir im Zusammenhang mit anderen Probleme zu verursachen. Ich bereue nichts. Ich finde, dass Kompromisse jeder Art Selbstverleugnung sind. Es ist schon lange her, dass ich meine Schiffe hinter mir verbrannt habe*, wohl wissend, was ich tat. Keine Versuchung, keine Schwäche wird also dazu führen, auf dem Weg umzukehren, an dem Tag, an dem, unter dem Einfluß des Alters, das ganze Sein nach mehr Ruhe und mehr Diplomatie streben wird. Umso schlimmer. Meine Feinde werden sagen, so zu handeln ist ein Akt der Narrheit und des Hochmuts. Ich meinerseits sage, dass es ein Akt des Glaubens ist. Meine Freunde werden sagen, dass es ein Akt des Mutes ist.

Was ist natürlicher, als bis ans Ziel seiner Idee zu gehen? Was ist natürlicher, als sie mit dieser Vehemenz zu verteidigen, die jenen eigen ist, die sich ein für alle Mal einer Herausforderung gestellt haben? Wir schaffen das 7. Erscheinungsjahr des « Ronin ». Ja, Euch, die ihr in diesem Jahr bei uns seid, muss man es noch einmal sagen: Die Freiheit des « Ronin » scheucht auf, sein Wille, ohne Unterlaß von Unabhängigkeit gestärkt, geht auf die Nerven. Umgeben von so vielen mächtigen Organisationen und ihren Sprechern, die sogar noch mehr durch unterschwellige Drohungen regieren als durch die Trägheit einer Öffentlichkeit, die vor Angst erstarrt ist, wieso gibt « Ronin » nicht klein bei wie so viele andere? Ein Ronin ist weder ein Glücksritter, noch ein Mann des Kompromisses. Er ist kein Samurai**, weil man nur Samurai von jemandem sein kann, nicht von einer Idee… Unser « Ronin » geht seinen Weg weiterhin allein, führt seinen Kampf weiterhin allein, um der Achtung willen vor einer bestimmten Idee der Kampfkunst, Resultat einer Entscheidung, die vor langer Zeit getroffen wurde. Weil diese Idee ein ganzer Lebensstil geworden ist, durch den jeder Budoka sein Ideal der Freiheit entdecken und aufrechterhalten kann. Nichts weniger. Weil dieses zentrale Thema jedes Opfer wert ist. Und weil es keinen Kampf gibt, der von vornherein verloren wäre!

* Das Bild verweist auf den Geist des Nicht - Wiederkehrens, einmal angekommen an einem Ufer, wo das Schiff, das einen hingetragen hat, definitiv aufgehört hat, seinen Dienst zu tun. Denn man hat beschlossen, sich selbst abzuschneiden von jedem Versuch des Rückzugs auf dem Weg, den man hinter sich gelassen hat, um ausschließlich voranzuschreiten. Eine Art, eine Herausforderung anzunehmen, was auch immer die zukünftigen Schwierigkeiten sein mögen.

** Samurai: Von Saburau (derjenige, der dient).

Dragon Magazine: Das wurde also vor langer Zeit gesagt! Seit Ihrer allerersten Veröffentlichung 1968 sind fast hundert Werke und eine nicht nachzählbare Anzahl von Artikeln gefolgt, die den Umfang der Kampfkünste des Fernen Ostens angesprochen und erklärt haben. Oftmals die ersten technischen, historischen und kulturellen Bücher zu Themen, die damals sehr wenig bekannt waren. Bestimmte Ihrer Schriften sind seit geraumer Zeit Handbücher geworden, wirklich ein Muss für Generationen von Übenden, und nicht nur in Ländern französischer Zunge. Und Ihre Artikel und Interventionen seit dem legendären « Budo Magazine », dessen Zügel Sensei Henry Plée[6] Ihnen 1970 anvertraut hatte, lassen sich gar nicht mehr zählen… Sie bleiben weltweit und vor allem der erste französische Autor von Büchern, die den Kampfkünsten gewidmet sind.
Also dann, eine Frage: Was hat Sie bei einer solchen Grundlagenarbeit motiviert und Sie niemals abweichen lassen beim Aufbau eines Werkes, das ein Journalist als „niedergeschriebene Leidenschaft" bewertet hat? Was treibt Roland Habersetzer seit mehr als einem halben Jahrhundert an?

Roland Habersetzer: Es ist gut, diesen Text ausgesucht zu haben, der in dem Buch aufgegriffen wurde. Er faßt quasi meine gesamte Entwicklung zusammen. Ich schrieb auch in einem anderen dieser Texte, der von 1992 stammt: „Ich empfinde heute nach, was viele andere vor mir gefühlt haben müssen und was sie eines Tages dazu gebracht hat, in den Schatten zu treten. Der Punkt scheint mir weitgehend erreicht, wo die Genugtuung, Kampfkünste zu lehren, unterhalb dessen bleibt, was die reine Suche auf einem Feld des Lebens, welches weniger nach außen gewandt ist, noch erbringen kann."
Ich bin 25 Jahre älter, aber „die Ausführungsanleitung" kommt schließlich doch noch!
Seit meinen Anfängen in der Praxis (1957) war ich beunruhigt darüber, den unvermeidlichen Verlust an Substanz des Kämpferischen sich durchsetzen zu sehen, in dem Maße wie dieses sich anpaßte an die Bedürfnisse eines neuen Publikums. Nun denn, dort ist man jetzt definitiv angelangt. Was mich „angetrieben hat"?! Der Wille zu teilen, was mich begeistert. Ohne Einschränkung. Budo ist sehr schnell eine Leidenschaft geworden, die treibende Kraft im Kopf wie im Körper.

Ich habe immer an die Botschaft geglaubt, die in der Kampfkunst enthalten ist, an ihren menschlichen Reichtum eher als an ihre technische Verlockung oder an Menschen, die von sich behaupteten, sie zu verkörpern. Ich wollte diesen Gehalt realisieren und leben, ein ganzes Leben lang, so lange mir die Möglichkeit gegeben wäre.

Mit 15 Jahren, ganz an meinen Anfängen, war ich überzeugt, dass diese Wahrheit, diese Authentizität ganz vorne stand. Dass man dorthin gehen musste, Schritt für Schritt, aber eindeutig, indem man sich niemals auf falsche Wege in die Irre führen ließ, und sogar, wenn man sich manchmal beugen mußte, um sich starken Gegenwinden zu stellen. Ich war oft erschüttert, aus dem Gleichgewicht gebracht, aber niemals wirklich gebremst und noch weniger entmutigt, obwohl ich manchmal gezwungen war, mich in einer Welt zu behaupten, die in dem Maß, in dem ich in sie eindrang, weit entfernt davon schien, ideal zu erscheinen. Aber es ist wahr, von Anfang an hatte ich den Wunsch, meine Schritte jenen Spuren anzupassen, die aus der Vergangenheit kamen, sie vielleicht eines Tages meiner Größe anzupassen, mit den Mitteln, welche ich darauf verwenden konnte, in aller Aufrichtigkeit und Bescheidenheit. Erst sehr viel später hat mich Meister Ogura[7] aufgeklärt über die Weiterentwicklung Shu-Ha-Li[8], ein Konzept, das niemand anderes in Frankreich vor den 70er Jahren kannte (und das ich sofort in meinen Karate - Handbüchern bekannt machte). Indem ich mich so schon sehr früh vorbereitet hatte auf die Bedeutung und auf die Möglichkeit dieser drei Etappen, haben das Karatedo wie die Kampfkunst in ihrer Gänze für mich ihre anfänglichen Versprechen gehalten.

Ich habe es also bekannt machen wollen, um, noch einmal, andere zu ermutigen, daran zu glauben. Und sich dabei wohlzufühlen, wie es mir erging. Dieser Weg ist noch heute, jeden Tag, der vergeht, eine wundervolle Frage an sich selbst, ein fantastisches Abenteuer, das sogar die Gefühle der Seele zu verdichten scheint, je älter man wird. Und sobald ich etwas verstehe und mich dafür begeistere, will ich es teilen, dass immer mehr Menschen verstehen und besser leben dank dieses Bewußtseins. Tatsächlich kommt das von dem selben pädagogischen Ansatz, der meinen Beruf eines Lehrenden getränkt hat. Mit dem Gefühl einer Verantwortlichkeit, die sich mit den Jahren nur verstärkt hat: Ob es in einer Klasse oder in einem Dojo ist, der Sensei, „derjenige, der vorne ist", hat den Rang eines Beispiels. Er soll das Vertrauen derer verdienen, die es sich ausgesucht haben, ihm zu folgen. Und kämpfen, um es zu bewahren.

---

[6] Henry Plée (* 1923 † 2014) französischer Karatepionier, 10. Dan. Er begann bereits 1946 in Japan mit dem Karateunterricht.

[7] Ogura Tsuneyoshi (* 1924 † 2007) war ein japanischer Karatemeister (Shotokan, Goju-ryu) aus Kofu, 10. Dan. Er war insbesondere Schüler von Gima Makoto und von Yamaguchi Gogen. Gima Makoto übermittelte ihm die antiken Formen zahlreicher Kata mit ihren kriegerischen (Bunkai), energetischen und therapeutischen Anwendungen.

1944 gründete er die Gembukai-Schule (Gembukan Dojo) in Kofu und in den 70er Jahren das Kokusai Karatedo Kobudo Sihikko Kyokai (Internationale Vereinigung zur Verbreitung von Karatedo und Kobudo), die er zu entwickeln versuchte im Verlauf seiner zahlreichen Seminare in Frankreich wie in Europa und Mittelamerika. Ogura gilt als ein „Meister im Schatten", d. h., sein Wirken erfolgte vorwiegend im Verborgenen, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, und sein Name ist in den offiziellen Genealogien des Karatedo selten zu finden. Freund der letzten lebenden Karate- und Kobudo-Meister – von Sakagami Ryusho bis zu Matayoshi Shinpo – und bedeutender Kalligraph, war er einer der allerletzten Empfänger der geschriebenen und mündlichen Quellen, welche die historischen und technischen Entwicklungen der Kunst der „Leeren Hand" (Karate, Tode) enthalten, insbesondere eines Teils der Archive von Mabuni Kenwa (1889–1952, Gründer des Shito ryu), in welchen sich auch ein Originalexemplar des Bubishi befindet. Von 1973 an war er der letzte Lehrer von Roland Habersetzer (damals schon 4. Dan in Frankreich).

Ogura Tsuneyoshi war auch Shinto-Priester. Darüber hinaus hat er einige Zeit bei den Yamabushi verbracht (er studierte also Ninjutsu vom Koga-ryu von Fujita Saiko) und wurde durch sie in das Shingon eingeführt, eine esoterische Strömung des Buddhismus. Seine Kenntnisse in den Budo-Künsten waren außerordentlich. Er hatte gleichermaßen die chinesischen Künste studiert, insbesondere den Stil des Weißen Kranich von Fujian (Baihequan) und das Kendo und Iaido von Omori-ryu praktiziert.

[8] Die drei Entwicklungsstufen: Die erste Stufe ist SHU - Stufe der äußeren Imitation. Die zweite Stufe ist HA - Stufe der inneren Schöpfung. Die dritte Stufe ist LI - Die innere Entwicklung ist abgeschlossen. Zeitlich gesehen umfassen diese drei Stufen mehrere Jahrzehnte.

Dragon Magazine: Sie besitzen eine Zeichenkunst, die zu Ihrer Signatur geworden ist. Ihre Zehntausende kleinen Zeichnungen, extrem sorgfältig und genau, haben es so vielen Übenden erlaubt, die Techniken der Katas zu „lesen" und erfolgreich zu lernen. Sie haben auch in allen Ihren Werken, angefangen bei denen des Historikers und des Forschers, des Anregers, die richtigen Worte, um zur Praxis anzufeuern wie um Ihre Lehrtätigkeit im Dojo zu begleiten: Die perfekte Veranschaulichung des alten Konzepts von „der Feder und dem Säbel" (Bun-bu-ichi: „Literarische Künste und Kampfkünste sind eins").

Roland Habersetzer: Das war eine Selbstverständlichkeit für mich, sogar noch bevor ich das Konzept ausformulierte. Damals gab es keinen Computer, keinen „Fotoshop", nichts als eine kleine feine Feder, Tusche und ein Tuch… Was die Fotos betrifft, die immer von meiner Frau Gabrielle unter künstlerischen Bedingungen aufgenommen und von mir selbst auf analogem Fotopapier entwickelt wurden (man druckte damals nur technische Bücher in Schwarz-Weiß und ich kaufte den Film meterweise, während ich mir die zukünftige Revolution des Digitalen noch nicht vorstellen konnte), ich entwickelte sie abends in unserer Küche, deren Fensterläden schlecht schlossen, nach unseren Arbeitstagen als Gymnasiallehrer. Die „Leidenschaft Budo" mit der Praxis, dem Dojo, den Lehrgängen und den Reisen in die ganze Welt, die Arbeit des Schreibens und des Illustrierens, hat sich immer „zusätzlich" angefügt, mit allen ihren Anforderungen und ganz offensichtlich mit ihrem Anteil an Strapazen. Danke, dass man mir gestattet, mich hier an die Dimensionen einer Wahl für's Leben zu erinnern, die viele nicht mehr kennen. Das war damals der Alltag einer vorsintflutlichen Epoche, in der die Mehrzahl Ihrer Leser noch nicht einmal geboren war! Eine Leidenschaft, das Bestmögliche mit den schwachen Mitteln jener Zeit zu erreichen, was heute schwer zu ermessen ist.
Sogar unmöglich, es verständlich zu machen. Nur um Lust zum Lesen zu machen, Lust zu entdecken, zu lernen, weiterzuschreiten in einer Anstrengung, die von Begeisterung getragen wurde für das, was man tat. Weil man sich ein Ziel gesetzt hat, weil man eine Herausforderung angenommen hat, weil man daran glaubt. Und weil man denjenigen achtet, der sich ein Buch besorgt, von dem er zu recht das Beste erwartet, was man wissen kann in dem Augenblick, in dem man daran denkt, dass man es in aller Ehrlichkeit veröffentlichen kann. Ich habe übrigens immer die gleiche Sorge in meinen traditionellen Lehrgängen gehabt: Das Beste zu geben von dem, was ich geben konnte. Jedes Mal, als ob es das erste oder das letzte Mal sei. Und so ist es übrigens immer, bei jedem neuen Lehrgang, den ich noch leite.

Tengu-no-kamae, der Ausdruck für Ethik (Shisei) und Verhalten (Seiki) beim Tengu-ryu:
„Es ablehnen zu kämpfen, es ablehnen zu unterliegen..."

Dragon Magazine: Glauben Sie, dass so viel Hartnäckigkeit, den Weg der Kampfkunst erklären und verständlich machen zu wollen, Früchte getragen hat?

Roland Habersetzer: Ich darf sagen, dass ich manchmal sehr sympathiegetragene Antworten von seiten der Leser bekam. Oder Kommentare zu dem oder jenem meiner Werke online. Übrigens mehr und mehr in diesen letzten Jahren (das ist seltsam…). Sicher gibt es auch einige Boshaftigkeiten. Ich verstehe, dass ich durch meine schon immer kompromisslose Haltung stören und auf die Nerven gehen könnte. Umso mehr, als man mich sehr wenig in der Öffentlichkeit gesehen hat und in Kreisen die „spezialisiert" genannt werden. Eine konsequente Haltung: Ich schätze, weil meine Wahl zwischen der Kampfkunst und dem Sport getroffen war, dass ich dort weder meinen Ort gefunden noch Zeit zu verlieren hatte. Dank der Magie des Internets und dank Youtube mit seinen Tonnen von Videos, die als Referenzen dienen ohne, ja tatsächlich ohne dass es nötig wäre, sich aus seinem Sessel zu erheben, ist alles unwahrscheinlich cool geworden! Jetzt, da das allerkleinste Dojo aufgrund einer Initiative direkte Beziehungen zu Japan und China hat (die entzückt sind, dem Dojo ihre Experten zu schicken), ist es so leicht, dieses oder jenes meiner Werke zu kritisieren, die zu ihrer Zeit vollkommene Pioniertaten waren, zusammengestellt mit lächerlichen Mitteln im Vergleich dazu, was man heute machen kann. Mit einer Information, die nicht im Internet kursierte. Sie ist im Übrigen dort überreichlich vorhanden und oft nicht verifizierbar. Diejenigen, die heute gewisse Unvollkommenheiten oder Ungenauigkeiten in meinen Werken kritisieren, sollten den Gegenstand ihrer Kritik in den Kontext der Epoche stellen. Früher musste man weit suchen, vor Ort, ohne die Hilfe von Adressbüchern oder derjenigen der sozialen Netzwerke, im Verlauf von Reisen, die damals viel problematischer waren als sie aktuell noch sind (mit dem „Sich-Überbieten in der Kampfkunst", das sehr viele Kontakte und Möglichkeiten bietet, sobald man auf der Website angekommen ist).
Außerdem, um genauer hinzusehen, bemerkt man schnell, dass trotz der außerordentlichen Mittel, die gegenwärtig auf dem Feld der Edition möglich sind, man sich viel eher bei der Form aufhält, um zu verführen als beim wahrhaftig Wesentlichen. Eine wirkliche Pädagogik, die anregend ist für die Vermittlung, fehlt oft völlig in den neuen Handbüchern, die auf einem Markt vorgelegt werden, der in diesen letzten fünfzehn Jahren explodiert ist. Von denen, die mir sagen, dass sie schätzen, was ich ihnen vermittle oder den einen oder anderen Tag vermittelt habe, und sie sind glücklicherweise unendlich zahlreich, hat mir gerade noch ein Leser eine Mail geschickt und im Zusammenhang mit einem Buch daran erinnert, dass ich so vielen Menschen in Frankreich und anderswo die Türen eines Dojo oder einer anderen Trainingsstätte geöffnet habe… Ich könnte dazufügen, dass ich auf diese Weise sehr wohl Berufungen initiiert habe, einige Ideen gesät und befestigt habe (oftmals störend aufgrund der Tatsache, dass sie zu früh ausgesprochen wurden), die ich hie und da wieder an die Oberfläche gelangen sehe (weil so lange Zeit danach in Mode gekommen), und ich habe sogar einer Menge Menschen Tätigkeitsbereiche gegeben - all das habe ich in sehr guter Erinnerung! Wieviele Experten so vieler japanischen und chinesischen Künste habe ich nicht nach Straßburg kommen lassen, die sich so Mitte der 70er Jahre bekannt machen konnten in Frankreich und im Rest Europas, wo sie seitdem ihre eigenen internationalen Assoziationen ins Leben gerufen haben und florieren (wenn sie eines Tages Kenntnis von diesen Zeilen haben, werden sie sich leicht wiedererkennen, mit der Publizität, die ihnen in meinen Werken zu jener Zeit zuteil geworden ist). Ich freue mich für sie darüber.
Sogar, wenn sie oft vergessen haben, von wo sie begonnen haben am Faden zu ziehen. Auch wenn sie sicherlich nicht vor den Jüngeren damit prahlen, die ihnen folgen und die offensichtlich nichts wissen können von gewissen Höhepunkten, welche zurückreichen in die Zeit der Pioniere. Man vergißt, um niemals danke sagen zu müssen. Aber es ist nicht gut, die Hand zu beißen, die einen ernährt hat…

Eine kleine Feder, Papier, Tusche, einfache Werkzeuge für eine lange handwerkliche Arbeit, in so vielen Nachschlagewerken.

Nun, ja, ich denke, dass diese Hartnäckigkeit trotzdem Früchte getragen hat. Für viele, in jedem Fall. Direkte Schüler und Leser. Die es mich manchmal haben wissen lassen, mit Aufrichtigkeit und mit Formvollendung. Aber auch zu welchem Preis, was mich anbelangt? Ich hatte wenig Zeit, mich für andere Dinge zu interessieren, ein soziales Leben zu haben, mir ein wenig Zeit zu gönnen, wenigstens dann und wann. Ein „Tunnelblick", in den ich meine Frau eingeübt habe, ohne die ich sicherlich kein Drittel meiner Arbeit geschafft hätte und die mir vertraut hat.

Ich habe in meinen « Mémoires »[9] die Atmosphäre zu beschreiben versucht, die damals bei uns herrschte! Nun denn, mögen die kritischen Geister mit billiger Kritik erst einmal tun, was ich mit so viel Beständigkeit und Hartnäckigkeit getan habe, bis zur nicht zu entschuldigenden Grenze angesichts der Opfer, die meiner kleinen Familie auferlegt wurden. Diese harte Arbeit hat ihnen oft in den Sattel geholfen und sogar zu pauken erlaubt in gewissen Kaderschmieden (manchmal unter der Hand, als Schutzmaßnahme, um nicht sagen zu müssen, woher die Informationen kamen). Ein Glück, dass meine Archiv - Kartons mit so viel Post, so vielen Fotos und Beweisen mich daran erinnern, dass ich nicht geträumt habe...

Dragon Magazine: Die Kunst ist schwer, die Kritik ist leicht…
Haben Sie das Gefühl, dass Sie bis zum Ende dessen gegangen sind, was Sie tun wollten?

Roland Habersetzer: Sicher nicht… Und ich habe nicht mehr die Zeit dazu. Vielleicht nicht einmal mehr die Lust. In der Tat, ich habe gesagt, was ich zu sagen hatte. Ich habe alles geschrieben. Und illustriert. Ohne Hilfe von außen. Ich habe alles gegeben für diese „Kampfkunst", an welche ich glaubte und immer noch glaube. Ich habe, mit anderen, zweifellos, diese Rolle des Fährmanns gespielt. Ich habe die angezündete Lampe ergriffen, in den schlimmsten Stürmen. Ich kann nichts besser machen. Wirklich. Und überhaupt wiederhole ich mich schließlich, in einer Sprache, die die Jungen ganz schön kompliziert finden… Schließlich bin ich mir dessen bewußt geworden! Untröstlich ihnen gegenüber, weiß ich es nicht anders zu machen. Aber ich darf wohl zugeben, dass ich auf ihrem Gebiet zu „unorthodox" bin.
Konfuzius hätte gesagt: „Nicht vom WEG sprechen zu einem Mann, der fähig ist zu verstehen, das heißt einen Mann verderben. Zu einem Mann vom WEG sprechen, der unfähig ist zu verstehen, das heißt, seine Worte verderben. Den Weisen erkennt man daran, dass er weder einen Mann noch seine Worte verdirbt". Ich habe versucht es so zu machen. Jedoch ohne Weisheit vorzugeben. Lediglich weil ich es immer von vornherein vorgezogen habe, denjenigen Männern und Frauen zu vertrauen, die zu mir gekommen sind und mich mit ihnen, für sie engagiert habe. Auch wenn mir das in der Folge manchmal mehr als schwere Enttäuschungen verursacht hat. Das sind nur die banalen Dinge des Lebens. Schließlich und endlich, oft verletzt, niemals aufgehalten. Und ich hätte es wirklich versucht, auch mit den Männern und Frauen, die mich doch schließlich dazu gebracht haben, zuzugeben, dass es mit ihnen verlorene Zeit war.

[9] Die Memoiren von Shihan Roland Habersetzer (in französischer Sprache) sind gratis herunterzuladen unter www.tengu.fr: „Ich muss es Ihnen erzählen 1957 - 2007: Einige Erinnerungen an ein halbes Jahrhundert voller Höhepunkte auf einem Weg der Kampfkunst". Ein Dokument! Und die Fortsetzung ist unterwegs…

Dragon Magazine: Ihre größte Befriedigung, nach all dieser Zeit?

Roland Habersetzer: Das Interesse so vieler Menschen geweckt haben zu können für die japanischen und chinesischen Kampfkünste, mit den schwachen Mitteln, die mir zur Verfügung standen. Papier, eine Feder, ein Stift, Ideen, ein Wille… Offensichtlich außerhalb jeglicher Unterstützung, die durch eine Publizität durch das Internet hätte kommen können oder durch soziale Netzwerke oder Fernsehsendungen, Dinge, die damals nicht existierten oder, augenscheinlich, durch eine Sportvereinigung, außerhalb derer ich mich sehr früh gestellt habe. Zufriedenheit auch, oft meinen Lesern und Schülern auf die Matte geholfen zu haben, um in ihrem Leben das Gleichgewicht zu finden. Bestimmte unter ihnen sind sogar wertvolle Freunde geworden. Und so viele Souvenirs und Geschenke, die in allen Ecken meines Hauses gegenwärtig sind, sind so viele Zeugnisse. Ich schätze es, diese Chance gehabt zu haben. Der Rest zählt nicht.

Dragon Magazine: Ihr größtes Bedauern?

Roland Habersetzer: Nicht genug überzeugt zu haben. Es nicht vermocht zu haben, „den Versuch umzuwandeln"… Damit wir, wir Zahlreichen, mehr Gewicht auf die Dinge hätten ausüben können, effektiv das gegenwärtige Abgleiten der Kampfkunst hätten berichtigen können. Die Verantwortlichen zwingen, mutig alles wieder in Frage zu stellen, was das Konzept des „Kampfkunstmäßigen" hat verarmen lassen und einschlafen lassen in einer Praxis, die von ihrer primären Richtung abgewichen ist. Wir Zahlreichen, wir hätten eine riesige Baustelle zustande bringen können, um eine Kampfkunst zu reformatieren, die noch fähig ist zu begeistern, in ihrem Innersten (humane Werte) wie in ihrer Form (im Leben wirklich einsatzfähige Werkzeuge). Um der Kunst ihre wahren humanen Werte wiederzugeben, welche fähig sind, die Jungen daran zu binden und die weniger Jungen dabeizubehalten. Zu allen Zeiten wollten meine Bücher, auch die eher technischen, darauf aufmerksam machen. Aber die Zerschlagung des „Wertes der Kampfkunst" war geschehen, geschickt ins Werk gesetzt worden. Zu viele Splitter, unmöglich wieder einzusammeln. Manchmal sage ich mir, wenn ich die Dampfwalze einer weichen Selbstgerechtigkeit betrachte, die eines Tages eingeführt wurde von ich weiß nicht wem, mit ich weiß nicht welchem Destillat aus der Luft, die wir atmen (!), welche unerbittlich unsere Verhaltensweisen und unsere Einstellungen nivelliert: „Viel Aufwand, wenig Ergebnis"… Und bedaure es zweifellos auch, dass ich es nicht vermocht habe, mit dem besten Willen der Welt, auf die Erwartungen gewisser Menschen zu antworten, auf Feldern, die sich außerhalb der Grenzen befanden, welche ich mir in meinem Tun gesetzt hatte.

Kyusho-no-jutsu: Die lebenswichtigen Punkte als bevorzugte Ziele bei explosiven, genauen und kontrollierten Aktionen.

Dragon Magazine: Sie können sich genauer ausdrücken?

Roland Habersetzer: Sie stellen sich nicht vor, wie viele Männer und Frauen sich mir in all diesen Jahren aufgedrängt haben, in der Hoffnung, dass ich die Lösung für ihre persönlichen Probleme sein könnte. Dass ich Antworten für ihre Schmerzen in mir trüge. Und die sich nur enttäuscht abwenden konnten, sobald ich ihnen versicherte, dass ich in nichts jenem Heilsbringer - Image des „Meisters" entspräche…, dass ich nur war wie sie, nichts als ein Wesen guten Willens, das tat, was es tun konnte, mit dem, was es ihnen anbieten konnte, ohne irreführende Rede und Aufwertung für das Ego (das ihrige wie das meine). Ich habe immer, auf allen Gebieten, eine Art tiefsitzender Besessenheit für das Authentische gehabt. Ich habe niemals jemanden belogen und weder über meine Ziele noch meine Möglichkeiten gelogen. Ich habe immer versucht mit Aufrichtigkeit und Maß den Weg zu weisen. Mir meiner Grenzen bewußt.
Und doch bin ich trotzdem traurig, dass ich mir Feinde gemacht habe, aufgrund meiner Leidenschaft und der Position, in die ich mich bald gebracht hatte, weit von den Pariser Kreisen, um lieber die Tannenluft des Elsaß zu atmen. Und in der Stille und Abgeschiedenheit zu arbeiten. Dabei bin ich jemand sehr Pazifistischer, und ich konnte mir nicht vorstellen, dass, ganz unbeirrt weiterzumachen, Gegnerschaften freisetzen könnte, die oft unerwartet und ganz bösartig sind. Das war eine schmerzhafte Entdeckung. Aber ich habe auch gelernt, mich zu verteidigen, mit der Zeit, als letztes Mittel… Und das wissen diejenigen, an die ich im besonderen denke, wenn ich das sage. Sie haben deshalb die Lösung des Abwartens gewählt. Eine weise Option. Dennoch nur eine Frage der Zeit. Aber wie ich nun gut verstehe, was Zhan Qian (164 - 113 v. Chr.), jener große chinesische Entdecker sagen wollte, der schon im 2. Jahrhundert v. Chr. schrieb: „Jene, die mich in meinem Greisenalter kannten, werden verstehen, warum mein Blick sich manchmal mit Traurigkeit färbte"…

Dragon Magazine: Das ist ein letztlich ganz schön negatives Gefühl…

Roland Habersetzer: Das verhehle ich nicht. Ich bin nur Realist bei meiner Analyse. Schon traurig angesichts dessen, was mir heute unterkommt. Wir sprechen wohl, um meine Position denen klarzumachen, die sie noch nicht kennen sollten, von „Kampfkünsten", nicht von „Kampfsportarten", die etwas ganz anderes sind (was auf eine widerrechtliche Aneignung hinausläuft und eine totale Verwirrung nährt). Oder, wenn man sich von einer Sache betroffen fühlt, wie ich es immer war, von allem, was die „Kampfkunst" berührte, kann man nicht zulassen, dass diese Sache durch die allgemeine Gleichgültigkeit degradiert wird, durch die fehlende Aufmerksamkeit, durch die Laschheit, durch die Partisanenstreitigkeiten. Das sitzt tief. Ist unmöglich zu ändern. Von daher eine gewisse Überspitztheit in meiner Haltung und in meinen Äußerungen, welche manche nicht akzeptieren (aber sie werden in diesem Buch weitgehend zurückgewiesen, man ist ihnen so doch zuvorgekommen). Aber ich stehe dazu: Was die Kampfkunst heute geworden ist, für die allergrößte Zahl derer, die sie zu praktizieren glauben, (die wahren Puristen sind verstreut und isoliert, gewissermaßen auf dem Weg des Aussterbens) – auf diesem Jahrmarkt der Spektakel, der Ranggrade, des Rennens um Unterscheidungen, um Superlative in allen Genres, deshalb der Lügen, der Parade der Egos, der nach Belieben hingebogenen Mythen in chronologischen Überblicken, die nicht verifizierbar sind – ist niederschmetternd, bedauerungswürdig. Unerträglich. Und ich wäge meine Worte.

Dragon Magazine: Die Worte sind sehr hart…

Roland Habersetzer: Wie sollte ich mich nicht betroffen fühlen von grausamen Illusionen, die gegen jede Vernunft aufrechterhalten werden von all jenen Workshops, die mit großer Geschwindigkeit florieren durch die unglaubliche Leichtgläubigkeit (und auch eine Art der Resignation) der Menschen? Ach, es wird der Tag kommen, an dem (das hat die Geschichte immer wieder gezeigt) alle Techniken und Verhaltensweisen hinweggefegt werden, sobald sie einer wahren Überlebenskonfrontation gegenüberstehen werden. Hart wird das Erwachen sein. Ich spreche als alter Geschichtslehrer, der immer versucht hat nachzudenken und auch als Sensei, der ich mein ganzes Leben lang in erzieherischer Methode engagiert war. Ich habe mit all dem ganz entschieden nichts zu tun. Und doch… die Tatsache allein, lautstark zu sprechen, ist an und für sich ein Zwang geworden, der heutzutage inakzeptabel ist. Wie parallel das Akzeptieren, das Entschuldigen (ja sogar das Verteidigen) der Gewalt stattfindet, der wahren, die lernt, wie man zerstört (sich selbst…, zugleich mit dem anderen), auf der Leinwand, den Bildschirmen und Konsolen, unter dem Vorwand von „Spielen", oder sogar mit der Entschuldigung der Recherche zur Leistung in einer Anzahl von Sportarten (und der Auswüchse, die daraus entstehen), ohne dass irgendjemand etwas daran auszusetzen hätte.

Die „Werkzeuge", mit denen ich versucht habe, Bewußtsein von dem Betrug herzustellen, der besteht, um eine Kampfsportart für eine Kampfkunst zu halten, sind definitiv keine guten. Weil sie sich an die individuelle Überlegung richteten, an das Vertrauenfassen, woraus sich Zurückweisung und Akte des Widerstands ergeben müßten angesichts der Nivellierungen, welche die wohl verankerten Systeme nähren, ja organisieren. Ich dachte, dass es genügen würde, anzuprangern und eine Öffentlichkeit zu warnen, die wahrhaftig Akteur bei ihrer Entwicklung ist. Ich war im Bildungssystem tätig. Aber das Bildungssystem wendet sich an die Intelligenz. Die Formatierung des Körpers ist einfacher. Auf der Ebene des Geistes, des Herzens zu lehren, das ist eine andere Sache. Aber um den Effekt zu sehen, der wirklich produziert wird beim Zieleinlauf dieses erzieherischen Versuchs, abgesehen davon, was man vielleicht einen „Achtungserfolg" nennen könnte, darf ich wohl zugeben, dass ein solcher Handlungsaspekt von meiner Seite aus reine Utopie war. Aber gab es noch eine andere Art, ohne mich in eine „politische" Handlung zu lancieren, meine Absicht auf der Ebene des Kampfes zu halten, mitten zwischen Netzwerken und Einflußbereichen? Nicht meine Sache, hatte nie Zeit dazu. Und man kann nicht kämpfen angesichts einer solchen Mauer von Interessen, ohne es in Kauf zu nehmen, sich zu kompromittieren. Und überhaupt paßt doch dieses Durcheinander der immensen Zahl der Praktizierenden...Ganz einfach, weil diese Ausrichtung mir nicht paßt, und sie hat mir nie gepaßt, beteilige ich mich nicht daran: Und das ist nur die Erinnerung an eine Position, die wohlverankert ist in meinen zu allererst gefassten Überzeugungen.

Das heißt, als Konsequenz, dass ich es mir zur Pflicht machen muss innezuhalten. Ich bin wohl verpflichtet endlich zuzugeben, dass die Gesellschaft sich verändert hat, in ihrem Blick auf die Kampfkunst wie auf den Rest und dass ich Teil der Überlebenden eines Jahrhunderts bin, das für viele ein weitentferntes Land geworden ist, seltsam und mehr und mehr völlig unverständlich. Änderung der Epoche. Es ist Zeit für mich, das schriftlich niederzulegen wie eine juristische Urkunde.

Vielfältige und gleichzeitige Gegenangriffe von Körper zu Körper: Das Bubishi als altes Modell.

Dragon Magazine: Dieses Werk ist eine Art Krönung Ihres Engagements, Ihrer Hartnäckigkeit, bestimmte Ihrer Positionen im Laufe der Zeit zu revidieren.

Roland Habersetzer: Ich habe Ihnen gesagt: Mich hat niemals die Idee eines opportunistischen Rückblicks auf das, was ich gemacht, will sagen geschrieben habe, auch nur gestreift. Im Übrigen sind die Texte, die in « Fondamentalement martial » zusammengestellt sind, genau datiert, ohne die geringste Modifikation seit ihrer Veröffentlichung. Und ich fordere doch den Leser auf, sie immer in ihre Zeit zurückzuversetzen. Für mich hatte das nichts von einer blinden Verbissenheit. Es war nur das feste Aufrechterhalten der Versicherung einer Selbstverständlichkeit, die mir innewohnt seit dem ersten Tag. Der Respekt vor einem Wort, das ich mir selbst gegeben hatte.
Ich habe im Lauf der Jahre korrigiert und erweitert, ganz sicher, aber nichts Grundlegendes hat sich geändert in meiner Konzeption der Kampfkunst. Ich habe in ihr genau die richtige Luft zum Atmen gefunden. Möge man doch finden, wo und wann ich eines Tages im Widerspruch zu dem war, was ich getan habe, demonstriert habe, geschrieben habe! Aber jetzt, da mein Schatten vor mir länger wird auf dem, was von meinem Weg übrigbleibt, sage ich mir, dass ich doch ein wenig hätte bremsen sollen, die Segelfläche ein bißchen früher hätte reduzieren sollen, um mich ein wenig besser mit den Meinen zu beschäftigen und mir Zeit zu nehmen, dem Leben zuzuhören. In mehr Stille und mit mehr Abstandnehmen. Mit mehr Vernunft. Um endlich Budo zu leben - ohne mich mehr damit zu befassen, was um mich herum geschieht. Mein Leben als Ronin zu Ende bringen, frei, nicht als Samurai, Vasall eines Systems. Das war ich niemals.

Dragon Magazine: An welches Publikum wendet sich dieses Buch « Fondamentalement martial », das in keiner Weise technisch ist?

Roland Habersetzer: Zuerst an die Alten, an die Nostalgiker. Es gibt ihrer viele, die einen Teil ihres Lebens damit verbracht haben, in Dojos von einer anderen Zeit zu träumen. Die manchmal noch dort sind, aber die sich gefangengenommen fühlen von einer Art zwangsläufigem Schicksal, und die glauben, dass es zu spät ist, den Gang der Dinge zu ändern. Dann richtet sich das Buch an die, die mich persönlich gekannt haben, die mich hie und da, mehr oder weniger auf dem Weg begleitet haben. Und die die Erinnerung starker Gefühle daran bewahren. An diese Zeit, als sie an meiner Seite an dieses großartige Abenteuer des MENSCHEN geglaubt haben, der „sein Leben dazu benutzen sollte, sich zu vollenden" (das Wort stammt von Pierre Theilhard de Chardin[10]). Damit die Dinge des Lebens sie nicht mit neuen Weichenstellungen konfrontieren, welche sie allmählich vergessen haben… Und ganz sicher richtet sich das Buch an diejenigen, die sich auf dem Weg ausschließlich mit der Begeisterung des Entdeckens engagieren, die aber von manchen Themen des Nachdenkens über eine Praxis in Versuchung geführt werden, wo es sehr schwer geworden ist, das Richtige vom Falschen zu trennen. Betroffen gemacht, wie sie es wohl den einen oder anderen Tag sein mögen, vom Authentischen in einer Entwicklung der Kampfkunst, die sich verloren hat in so viel Lärm, Überflüssigem und Irrwegen. In dieser "main stream-Kampfkunst", wie die Amerikaner sagen, („die Kampfkunst der Hauptströmung"), die wir kopiert haben.

[10] Pierre Theilhard de Chardin (* 1881 † 1955) war ein französischer Jesuit, Paläontologe, Anthropologe und Philosoph.

Dragon Magazine: Und nun?

Roland Habersetzer: Ich habe schon auf so viele Dinge aufmerksam gemacht, vor so vielen Verschiebungen der Kampfkunst in der modernen Welt gewarnt, so viel Alarm geschlagen und schließlich und endlich oft Recht gehabt (woraus ich keinerlei Befriedigung ziehe. Man hätte es gern, wenn man sich manchmal irren würde), dass es nicht erforderlich ist, noch eine weitere Schicht dazuzufügen.
Habe ich nicht alles gesagt, angeprangert, geschrieben, demonstriert, angekündigt, versucht, vorgeschlagen…? Ich darf schließlich wohl einräumen, dass ich offenbar nicht den guten Hebel hatte, um zu siegen und sich die guten Fragen stellen zu lassen, die bewirkt hätten, glaubhafte Antworten zu suchen, um einer Kampfkunst, die ihres Namens würdig ist, ihren Sinn wiederzugeben. Zum Überleben einer fortdauernden Entwicklung, um heute und morgen noch eine Technik zu erneuerter Wirksamkeit zu integrieren, indem es der Kampfkunst eine mentale Bereicherung erhält und eine moralische Botschaft, die ihren Reichtum und ihren enormen Unterschied ausmachen zu ihren blassen spielerischen oder sportlichen Klonen. Diejenigen, die seit langem verstanden haben, was ich sagen wollte, müssen keiner Wiederholungen mehr müde sein. Was die anderen anbelangt, wird sich in dieser Hinsicht niemals irgendetwas ändern.
Heute an einem Punkt meines Lebens angekommen, wo diese Feststellung eine ohrenbetäubende Offensichtlichkeit geworden ist, möchte ich allen den Frauen und Männern danken, die mir geholfen haben mit ihrer Gegenwart, mit ihrer Energie und ihrer Freundschaft auf meinem ganzen Weg. Es sind nicht übermäßg viele, aber es gibt sie. Mögen sie wissen, dass ich die Chance geschätzt habe, ihnen auf dem Weg begegnet zu sein. Weil sie mich kennen, wie nur sie mich kennen, werden sie meinen Entschluß verstehen. Und für sie, aber nur für sie, werde ich noch so lange da sein, wie ich es vermag.
Außerhalb des begrenzten Rahmens des Tengu-ryu wird alles, was geschieht und noch geschehen wird (!), in all den Abweichungen, die in einer Laisser-Faire-artigen Mittäterschaft und einer allgemeinen Verwirrung sich die Bezeichnung „Kampfkunst" anmaßen, mich absolut nichts mehr angehen.
Ich bin gegen das alles in den Widerstand gegangen und ich habe es laut genug gesagt, seit ich meine Verantwortungen übernommen habe, indem ich seit 1974 die Tür der Vereinigungen und Assoziationen mit sportlicher Berufung zugeschlagen habe. Ich habe mit der Umgebung nichts gemein, die wohlverstandenerweise Menschen wie mich (!) nicht braucht, um weiterhin fortzubestehen.
Aber nicht, weil die Welt sich ändert, bin ich gezwungen, mich mit ihr zu ändern in dem, was mir definitiv fremd ist. Ich halte es damit, die Bedeutung der Werte zu hüten, die mich gelehrt wurden und die ich anzunehmen und weiterzugeben mir geschworen hatte, im Rahmen meines Berufes als Lehrender, im Gymnasium wie im Dojo, indem ich mich auf die Wertschätzung stützte, die damals das Tragen eines Schwarzen Gürtels hatte (ich habe ihn vor 56 Jahren zum ersten Mal gebunden). Mit einem riesigen Sinn für die Verantwortung, der mich niemals verlassen hat.
Und dann wird mein Rückzug als Herausgeber nicht zwangsläufig jedem mißfallen, stelle ich mir vor! Meine Artikel sind für viele zu störend, manchmal sogar offensiv, in dem Maß, in dem sie Ideen umwerfen können, die in einer und für eine etablierte Ordnung wohlverankert sind. Die ältesten Praktizierenden lieben es nicht, von gewissen Zweifeln geschwächt zu werden - (die Menschen hassen die mögliche Infragestellung dessen, was sie für ihre Gewißheiten hielten), was die neuen Generationen angeht, sie ignorieren allgemein die Probleme, auf die meine Schriften anspielen. Es ist sicher, dass es wegen meines Positionbeziehens, das keinerlei Zweideutigkeit erfuhr, und meiner völligen Abwesenheit von Diplomatie, gar nicht anders sein könnte. Es bleibt dabei wohlverstanden, dass ein jeder sich aussucht, wie er seine Kampfkunst leben will oder die verschiedenen „Zeichensprachen kampfkunstartiger Herkunft" deutet. Wenn er die Einschränkungen, die Grenzen und die effektiven Dimensionen dessen hinnimmt, was er praktiziert.

Ich will, ich kann mir endlich sagen, dass ich doch einen Punkt meines Lebens erreicht habe, wo es nicht mehr nötig ist, irgendjemandem irgendetwas zu beweisen. Und, wie es mir vor langer Zeit ein Mann unter einem fernen Himmel gesagt hat: „Wenn man schätzt, was ich geworden bin, wäre es gut. Aber wenn es mißfällt, wäre es schade…". Wie recht dieser weise Mann hatte! Ich werde mich an diese Sicht der Dinge halten!
Man ist denen, die eines Tages gegeben haben, nur treu, wenn man weitergibt. Und wenn man das verstärkt, was gegeben worden ist. Darum wollte ich auch aufwecken, ermutigen und schaffen. Denn man findet denn Weg zu sich selbst nicht, indem man sich damit zufriedengibt, sklavisch zu reproduzieren. Das ist doch das Ziel des „Do" (der Sinn der Entwicklung), über das „Gei" (die technische Nachahmung) hinaus. Man richtet sich nicht in der Vergangenheit ein, indem man sich daran gewöhnt, das zu wiederholen, was war. Man muss die Lehren der Vergangenheit durchdringen und sie im Dienst einer besseren Zukunft nutzen. Oder man wird überhaupt den Weg nicht finden, auf welchem Gebiet auch immer. Das Menschengeschlecht lernt niemals etwas aus seiner Vergangenheit.

Dragon Magazine: Man findet die Sicht des Historikers wieder… Noch ein Projekt für ein Werk?

Roland Habersetzer: Nein, das ist wirklich „das Allerletzte". Letzte Klappe! Es ist mehr als Zeit, ein wenig Abstand zu nehmen, mich zu „entsteifen" von einem Kampf für eine Kampfkunst, die mein Leben tief gezeichnet hat, aber die ich in dem, was sie geworden ist, nicht wiedererkenne. Ende eines unnützen Proselytentums, anstrengend und in alle Winde verstreut. Es ist trotzdem keine Frage, dass ich etwa den WEG verließe, aber es ist jetzt Zeit für mich, ihn zu leben ohne mich mehr in irgendeiner Weise betroffen zu fühlen vom aktuellen Bild, das die breite Öffentlichkeit hat. Von nun an ruhiger zu reisen, heiterer, diskreter, egoistischer, zweifellos, weg von diesem ganzen Lärm, indem ich mir Desillusionierungen, Täuschungen und Fälle von unterdrücktem Zorn erspare… Der Strecke zu folgen, die die mir noch zu durchlaufen bleiben kann, mit den Frauen und Männern, in die ich wirklich jeden Grund habe, mein Vertrauen zu setzen, und die mich in meiner Arbeit unterstützen und einer Leidenschaft, die seit 60 Jahren so stark ist. Mit den Männern und Frauen meiner „Tengu" - Familie…
Und für wen auch eine neue Schrift? Die, die ich in einem halben Jahrhundert veröffentlicht habe, haben mehreren Generationen Praktizierender gedient und oft deren Kindern, die ich manchmal gleichermaßen bei ihrem Fortschritt verfolgt habe, in Frankreich und anderswo (wo ich sogar Menschen kenne, die in meinen Büchern angefangen haben, die französische Sprache zu lernen!).

Tengu-chikame-uke: Schutz der Überlebenszone, noch ein grundlegendes Element des Ryu.

Sie haben geholfen und einen auch träumen lassen in ihrer Suche nach einer Kampfkunst, reich an Inhalten, weit über die Techniken hinaus. Das genügt. Es gibt heute keine „Kampfkunst"- Öffentlichkeit mehr, die bereit ist, diese Zeilen einer anderen Zeit zu lesen, die ihnen von vielen Anstrengungen erzählen, zu einem Resultat beizutragen, das kaum sofort quantifizierbar ist. Man ist von einer Epoche der Anforderungen und der fortgesetzten Belastungen in einer Entwicklung der Kampfkunst zu einer Epoche der Aktivitäten voll Komfort und Vergnügen übergegangen, die als Ersatz aufgekommen sind: Beispiel der fortschreitenden Verfälschung eines Konzeptes, das anfangs noch begeisternd war, wie es in der Menschheitsgeschichte deren viele andere gibt. In diesen neuen Zeiten sind meine Werke weit davon entfernt, dem gegenwärtigen Geschmack zu entsprechen: Sie versteifen sich darauf, den Fokus auf die Verbindlichkeit zu legen (was die Menschen nicht mehr unterstützen), weit weg von jenem Kontext des „Kampfkunst - Festes", der heute für die breite Öffentlichkeit das Bild der Kampfkünste definiert.

Dieses Buch ist doch einfach die letzte Erinnerung an eine uralte Warnung, eine Gelegenheit, die Thierry Plée [Sohn von Henry Plée] mir gegeben hat und für die ich ihm hier danken möchte. Ich sehe sehr wohl, dass die Welt, die noch authentisch mit der Kampfkunst befaßt ist, da und dort anfängt zu erzittern, sich aufzulehnen (aber bis wohin..?) gegen die Systeme, die sie auf tausenderlei Arten schikanieren, aber es ist zu spät. Der Fußtritt auf dem Grund des Beckens geschieht nicht erst morgen. Aber in dem, was mich angeht, glaube ich meinen Teil weitgehend geleistet zu haben.

Ich werde mir jetzt die Zeit nehmen, die übrig sein kann, um meine Pilgerreise ohne irgendwelchen Haß auf meinem eigenen Tengu - Weg (Tengu-no-michi ®) zu machen, indem ich mir die Zeit nehme, jeden Moment zu genießen. Aber ohne mich mehr abzumühen, indem ich mir die Gesundheit ruiniere, während ich versuche den WEG verständlich zu machen. Einfach von der Chance profitieren, die ich habe, immer noch täglich die Kunst praktizieren zu können, die mein Leben geformt hat, und die es mir erlaubt noch und immer zu lernen. Diese Zeit des „Spielens auf dem WEG" (Do-raku), ohne mich mehr damit zu beschäftigen, was der elende Ersatz dieses WEGES in seiner gegenwärtigen Konzeption geworden ist, ist für mich gekommen. Ich gebe mir endlich das Recht dazu.

Indem ich zurückblicke, sage ich mir, dass mir schon die Zeit gegeben worden ist, eine gute Anzahl Hochgraduierter im Tengu-ryu geformt haben zu können (nachdem ich nicht mehr weiß, wie viele Schwarze Gürtel, schon von der Zeit an, als ich noch in der Federation aktiv war und im Lauf meiner zahlreichen Kurse im Ausland), und das in den drei Kompetenzfeldern des Tengu-ryu (Tengu-ryu Karatedo ®, Tengu-ryu Kobudo ®, Tengu-ryu Hojutsu ®) Männer und Frauen von Wert, die mit Tüchtigkeit weitermachen können, solange sie wie ich diese Liebe zur wahren Botschaft der Kampfkunst haben werden. Ohne einige Tausend andere zu vergessen, von denen ich die Spur verloren habe, die aber, dessen bin ich sicher, etwas mitgenommen haben von ihrem Durchlaufen meines Straßburger Dojo oder während unserer Begegnungen im Verlauf von so vielen Kursen auf der ganzen Welt. Oder wiederum in meinen Büchern. Wenn auch tief vergraben. Dass sie nicht einmal mehr selbst die Wurzeln davon kennen. Oder so tun als ob…

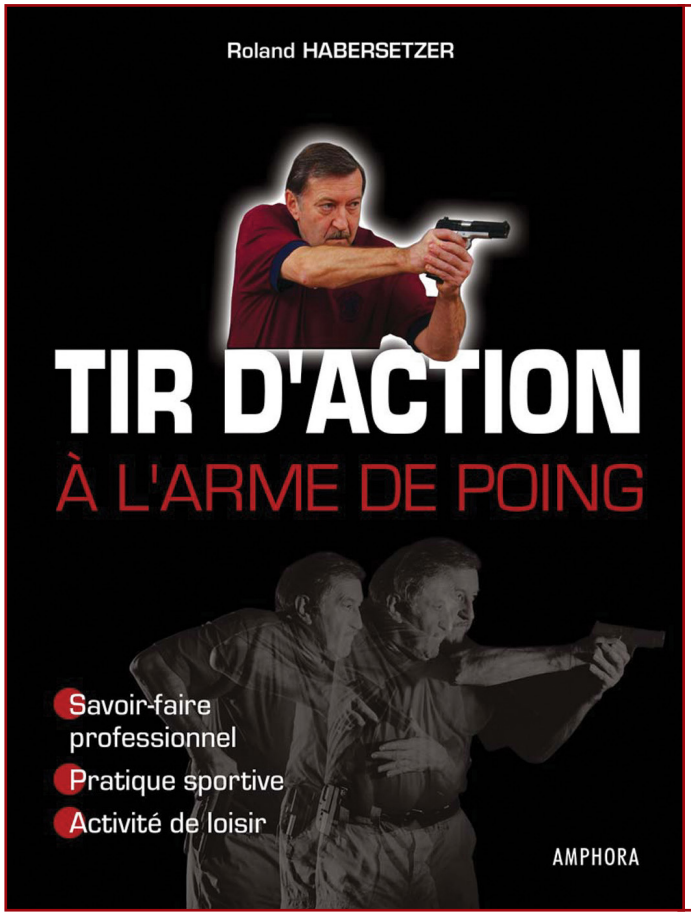
In meiner Konzeption der Kampfkunst ist die nächste Generation sichergestellt. Und überdies, Gott bewahre, die, die es wirklich wollen, werden immer wissen wo und wie sie mich finden, um sich in einem Dojo auszutauschen[11], um zu entdecken oder im Konzept der Kampfkunst (dem Gei des Bu) voranzukommen, immer noch geprägt von einem ethischen und moralischen Sinn (das Do des Bu).

[11] Shihan Habersetzer wird , soweit es möglich sein wird, weiterhin seine zwei traditionellen jährlichen Kurse persönlich leiten (seit mehr als 50 Jahren! Eine Tradition, die andauert…), in Straßburg, den einen im Mai, den anderen im November (siehe die nächsten Termine unter www.tengu.fr)

Was meine Feder anbelangt, es ist ganz sicher, dass meine Rubrik « Fondamentalement martial » mit der grundsätzlichen Überlegung, die ich damit anzustoßen hoffte, geschlossen ist.

Dragon Magazine: Apropos Ihr Tengu-ryu Hojutsu, von dem wir jüngst auf diesen Seiten gesprochen haben, aus Anlaß der erweiterten Wiederherausgabe von « Tir d'action à l'arme de poing », Sie haben doch noch nicht aufgehört, die Welt der klassischen Kampfkunst zu überraschen…

Roland Habersetzer: Nein, ich glaube nicht. Die Männer und Frauen, die mein Engagement kennen, das sich auf eine konstante Arbeit stützt, werden darüber wahrlich nicht erstaunt sein. Meine Obsession bezüglich der wahren Dimension der Kampfkunst, mit dem Reichtum ihrer menschlichen Werte, aber auch ihren Anforderungen, um einem Konzept treu zu bleiben, das die gegenwärtige Gesellschaft überhaupt nicht mehr versteht, bringt ganz natürlicherweise meine Forschung und meine technische Beschäftigung in die Perspektive einer integralen Kampfkunst, die in Harmonie bleiben wird mit den Erfordernissen von morgen (und schon von heute…). Es gibt allerdings die, die mich seit langem mit einem restriktiven Etikett „Tradition um jeden Preis" versehen hatten, weil ihnen das irgendwie gelegen kam, die offensichtlich vorgeben, deswegen beleidigt zu sein. So viel geschrieben zu haben über die inneren Entwicklungen einer Praxis, um schließlich dahin zu kommen, von der Feuerwaffe zu sprechen, das hat wie eine kalte Dusche gewirkt (das ist, was mir berichtet wurde). Das heißt doch, dass man mich von Anfang an schlecht verstanden hat, noch jemals etwas begriffen hat von meinem Sinn für Aufrichtigkeit und deshalb von meiner Suche nach Effektivität und Wahrheit in allen Dingen. Die Kampfkunst ist vor allem kriegerisch, kein Gegenstand, der von jedem Pragmatismus in der Praxis durch einige sanfte Träumer entledigt wäre!? Gut, es ist ihr Leben, und solange es nicht bedroht ist, kann das Imaginäre helfen zu leben…



Bücher von Roland Habersetzer

in deutscher Sprache:
Palisander Verlag, Chemnitz
http://www.palisander-verlag.de
- Grundtechniken des Karate
- Karate der Meister
- 39 Karate-Kata
und weitere Lehrbücher für Karate

in französchischer Sprache:
Amphora Arts Martiaux, Paris
https://ed-amphora.fr/

BUDO Editions, Noisy-sur-Ecole
https://www.budo.fr

Das unerhörte Kapitel, das ich der neuen Version des Werkes hinzugefügt habe, das Sie zitieren, ist ganz meinem Tengu-ryu Hojutsu ® geweiht, das ich in die Erweiterung einer Vision des Budo positioniere. Dieses Buch ist von seinem Erscheinen an begrüßt worden von Praktikern, Polizei, Gendarmerie, Schießlehrern, aber offensichtlich ignoriert von Verfechtern der „klassischen Kampfkunst" (in dieser Hinsicht ziehe ich es vor, mich nur noch an die Reaktion von Meister Henry Plée zu erinnern, derjenige, der mir Vertrauen geschenkt hatte, indem er mir 1961 den 1. Dan verlieh, und dem ich 45 Jahre später die Bedeutung meines Ansatzes und den Fadenlauf meiner Forschungen erklären konnte, und der einfach am Ende meiner Äußerungen geantwortet hatte: „Ah… das ist ein ganz anderes Niveau"). Denn der Weg des Samurai ruht zuerst auf der Glaubwürdigkeit und der Zuverlässigkeit seiner Waffe. Um, allem voran, zu überleben.
So ist das mit der überlieferten Kunst, in der Dimension, die man ihr verleiht: Sie muss ohne Unterlaß bereichert werden durch Antworten, die auf die Herausforderungen der Zeit gegeben werden, die sie durchmißt, um nützlich und respektiert zu bleiben. Wenn nicht, würde sie es fertigbringen, aus unserem Gedächtnis zu verschwinden. Dieses Bewußtsein, zusammen mit dem vom Verhalten der Mittel der Aktion wie auch der mentalen Einstellungen, die oft zu viel abgekoppelt sind von der Realität, und die Entwicklung, die sich in meinem Budo daraus ableitet, werden eines Tages eine Selbstverständlichkeit werden. Ich weiß wohl, dass diese Vision der Kampfkunst sicher noch hie und da schockieren wird. Es ist schwer, gewisse Linien zu verschieben… Es braucht Zeit. Aber sie werden sich verschieben. Wenn man da und dort anfangen wird die Augen zu öffnen. Weil man erneut eine Änderung der Epoche erleben wird, denn die Realität wird die letzten Überreste unserer Immunabwehr brutal überwältigen. Es wird dann „Anpassungsschäden" geben!

Dragon Magazine: Einstweilen danke Ihnen, Meister Habersetzer, für so viele Jahre des Engagements und der Arbeit, für Ihre Werke und Ihre vielfachen Artikel, die auf diesen Seiten erschienen sind, insbesondere seit einem Jahrzehnt. Für diese seltene „Budo-Leidenschaft", die von einem Charisma bestärkt wird, das niemand leugnen kann, die mehr als einen unter uns in dieser ganzen Zeit motiviert hat, und viele haben Ihnen das gesagt. Und heute, danke für dieses Buch, das so viele Botschaften ahnungsvoller Warnungen enthält. Danke für dieses Werk des Nachdenkens und für die Scheinwerfer, die es auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der traditionellen Kampfkünste richtet.

Roland Habersetzer: Danke Ihnen, dass Sie sich daran erinnern, dass ich im Verlauf dieser zehn letzten Jahre nur noch versucht habe, dass die wahre „Kampfkunst" geliebt wird, anhand… von gut hundert (!) Artikeln im « Dragon Magazine » und anhand der Titel, die ihnen vorausgegangen sind. Ich bin schon vor langer Zeit „Pfadfinder" gewesen, aber ich habe den Geist davon mein ganzes Leben lang bewahrt (im eigentlichen Sinn dieses englischen Ausdrucks des „Fährtenlesers", dessen, der die Fährte für die anderen legt, mit den Risiken und der Undankbarkeit, die das mit sich bringen kann). Ich habe, auf meiner Ebene, versucht in aller Demut und mit bestimmten Mitteln, die das Leben mir gegeben hat, auf meinem ganzen Weg gewisse Lehren anzuwenden, die mich seit meiner Jugend angesprochen haben[12]. Ja, wirklich versucht. Umso schlimmer für diejenigen, die diese Erinnerung irgendwie stört, weil die Epoche, von der ich spreche, sie zu einigen Erinnerungen an Anfänger zurückversetzt, die nicht immer begabt waren, worauf sie heute lieber keinen Bezug mehr nehmen, das Renommée (seither erworben) verpflichtet. Umso schlimmer für die, die geglaubt hatten, dass der Verschleiß bei der Aufgabe mich früher erreichen würde, um sie durch Vergessen und Schweigen zu befreien von den Überresten einer Haltung, die vorbei, aber immer noch verteidigenswürdig ist. An die ich mich gut erinnere… Aber das macht nunmehr wenig aus.

[12] „Versucht, diese Welt ein wenig besser zu hinterlassen als sie war, als ihr sie betreten habt" (Lord Baden Powell, Begründer der Pfadfinderbewegung, 1857 - 1941).

Es wird immer nach dieser Generation Menschen geben, die mit Leidenschaft, Intelligenz und Dankbarkeit graben werden in den Abdrücken, die zurückgelassen wurden und die Kontinuität sicherstellen. Das ist wohl das Wesentliche. Diese Zeiten und diese Haltungen werden wiederkommen. Es ist eine Frage des Zyklus. Es ist immer so gewesen. Aber das wird für morgen nicht mehr so sein.
Man sagt, man muss „die Zeichen der Zeit erkennen". Die, die von außen kommen wie die, die sich von innen ankündigen. Und dass darüber hinauszugehen bedeuten würde, sich Desillusionierungen auszusetzen. In der Tat, diese Zeichen, ich erkenne sie schon seit einigen Jahren. Jetzt gebe ich sie endlich zu. Was noch einmal etwas anderes ist. Ich habe so viele meiner Generation getroffen, schon vor langer Zeit, in Belgien, Frankreich, der Schweiz und vor allem in Deutschland, die nicht einmal mit der Kraft, die meine war, zu kämpfen versucht haben, und die mir übrigens abgeraten hatten, es zu tun, indem sie es vorzogen schnell zu verschwinden aus der Landschaft der Kampfkunst, mit ihren eigenen Wahrheiten. Ich habe mich an meine Kraft geklammert, indem ich stark hoffte, Erfolg damit zu haben, sie zu verbreiten. Indem ich hoffte zu siegen, gegen alles und trotz allem. Aber es waren sie, die Recht hatten in ihrem vorgeblichen Individualismus. Weiterhin Windmühlen anzugreifen ist auch für mich von nun an eine pathetische Haltung in ihrer Vergeblichkeit. Das heißt, ich finde mich absolut nicht in dieser Welt wieder, in der ich heiter gestimmt alt zu werden gedacht hatte, während ich mir über die Schulter weg die getane Arbeit betrachte. Und da es zu meinen Lebzeiten überhaupt keine Chance mehr gibt, dass sich das ändert… „Zu oft Recht zu haben, ist sozial inakzeptabel" hatte mir ein Freund vor langer Zeit gesagt. Ich glaube wohl, ich habe nur das getan, indem ich mit Hartnäckigkeit eine Spur zog und indem ich den Preis dafür bezahlte.
Ich glaube, dass die Zeit gekommen ist, mich endlich mit dieser anderen Weisheit zu inspirieren, die Konfuzius zugeschrieben wird: „Der Mensch hat nur zwei Leben. Das zweite beginnt, wenn er sich Rechenschaft ablegt, dass er nur eines hat". Nicht zu vergessen all den Männern und Frauen zu danken, die mir während meiner Vorstellung vertraut haben. Ihnen zu danken, dagewesen zu sein, um an meiner Seite ein großartiges Abenteuer zu durchleben. Es gibt deren viele. Wirklich. Ich habe keinen und keine von ihnen vergessen. Ich werde endlich versuchen jene zu vergessen, die nichts getan haben, außer meinen Weg zu behindern und manchmal sogar versucht haben, mich dazu zu bringen, ihn zu verlassen.

Dragon Magazine: Wir wünschen Ihnen gute Weiterreise auf Ihrem „Tengu-Weg". Unsere Seiten werden immer für Sie offen sein!

www.tengu.fr

Tengu-no-michi

Ein vollständiger Weg der Kriegskunst

oder der Geist einer Tradition

Der „Weg Tengu" ist für den, der ihn geht, traditionell in seinem Konzept...
und modern in seinen Anwendungsmöglichkeiten...

Sowohl traditionell...
im Bewusstsein und dem Respekt gegenüber dem unendlichen „Schatz", den die alten Katas (Koshiki-Kata) verbergen, im Sinne der Anstrengung, des Respekts, der Authentizität, der Aufrichtigkeit, der Bescheidenheit, der Selbstbeherrschung, des Urteilsvermögens, der Menschlichkeit, der Wirksamkeit, des Willens zur Entwicklung - alles Werte des echten und engagierten Menschen...

... als auch modern...
zum Erwerb eines Verhaltens, das dazu führt, dass man sich technisch und mental wehren kann, angesichts der realistischen und offensichtlichen Aggression in der Welt, wie sie heute ist.

Tengu-no-michi: Eine neue Definition der Kampfkunst im 21. Jahrhundert

1. eine klassische Technik, angereichert mit modernen Konzepten…
…denn das gewalttätige Verhalten und die Mittel der Gewalt haben sich verändert.

2. eine Philosophie, dass die Haltung mit dem Einsatz übereinstimmt…
…denn ein Kampfkünstler muss bereit sein, sein Können zur Verteidigung seiner selbst und anderer sowie der Grundwerte der Gesellschaft, deren Teil er ist, einzusetzen.

3. Mittel für ein Verhalten verantwortungsvoller Bürger…
…denn ein Kampfkünstler darf sein Können nur im Sinne der Gegengewalt anwenden, im Sinn von Kontrolle und immer mit der Achtung vor dem Leben und dem Gesetz.

4. die Wahl des Ziels…
…denn die Kampfkunst bleibt in erster Linie eine Waffe; jede Waffe muss unter Kontrolle bleiben und ihre Handhabung, auch die kontrollierte, darf niemals ein Spiel werden. Dies bedeutet, der Begriff des sportlichen Sich-Messens mit seinen spielerischen Begleiterscheinungen ist dem Geist des „Tengu-Weges" völlig fremd.

Tengu-no-michi: Lernen und Verbessern des Verhaltens eines freien Individuums unter Einhaltung der Achtung vor dem Leben, den Anderen, dem Gesetz…

Tengu-no-michi... die andere Wahl

Für eine Ethik (Shisei) und ein Verhalten (Seiki):
„Es ablehnen zu kämpfen, es ablehnen zu unterliegen..."

Die verwendeten Logos sind eingetragene Warenzeichen
vom internationalen „Budo Forschungszentrum Tengu Institut" (www.tengu.fr).
Übersetzung Französisch - Deutsch Heide-Marie Hönow;
Fotos Isabelle Jans und Dominique Eugène;
Deutsche Redaktion, Grafik und Layout: Heide-Marie Hönow und Alexander Callegari;
Herausgeber: Ogura - Dojo Traunstein. © Alle Rechte vorbehalten. Traunstein, im Februar 2018.

Interview mit Roland Habersetzer 9. Dan Karatedo Hanshi

erschienen im französischen Dragon Magazine 2017

Karada-no-buki: Der Körper ist eine Waffe